

Wieder pff! die Peitsche durch die Luft, und die Pferde flogen förmlich über den harten Schnee. Der kleine Ole hüllte sich ängstlich in seine warme Decke und blickte von Zeit zu Zeit neugierig zurück, aber er sah nichts als eine Menge durch die Büsche leuchtende Punkte. Die Punkte schienen sich zu bewegen, sie hielten mit dem Tempo des Schlittens Schritt, und so kräftig die Pferde auch ausgriffen, so wenig gelang es ihnen doch, die Entfernung zu den geheimnisvollen Punkten zu verringern.

«Was ist das, Vater?» fragte der vor Frost zitternde Knabe.

«Wölfe,» antwortete Jörgen kurz und ernst. Dann fügte er beruhigend hinzu: «Aber wir fahren so schnell, daß sie uns nicht einholen werden.»

Der Schlitten flog wie ein Pfeil über die verschneite und vereiste Waldstraße. Aber die Entfernung bis zum Hause Thorensen betrug noch mehr als zwei Meilen, und langsam, allmählich verringerte sich der Abstand zwischen dem Schlitten und den leuchtenden Punkten.

«Ich werde Grane abspannen und zurücklassen müssen,» sagte Jörgen nach einer Viertelstunde. «Während die Wölfe ihn jagen, werden wir mit Joll entkommen. Es ist unsere einzige Rettung.»

«Könnten wir ihnen nicht das Fleisch hinwerfen, das wir in der Stadt gekauft haben?» fragte der Knabe.



«Es würde nicht viel nützen,» lächelte der Vater traurig. «Es wäre für diese hungrigen Bestien ein Happen, den sie in weniger als fünf Minuten vertilgen werden. Aber du hast trotzdem Recht. Wir wollen es wenigstens versuchen; es wird den Schlitten erleichtern und uns etwas Vorsprung geben.»

Mit kräftigem Schwung warf er den Sack mit dem Fleisch auf die Landstraße. Die leuchtenden Punkte verschwanden für einige Minuten. Man hörte ein furchtbares Geheul und das Geräusch zerbrechender Knochen. Aber das dauerte nur kurze Zeit, dann kamen die Punkte wieder näher. Die langentbehrte Fleischmahlzeit hatte die Angriffslust der Wölfe noch vermehrt. Sie war eine anregende Vorspeise gewesen, der nun die beiden großen, kräftigen Pferde folgen sollten.

Schon hatten die Wölfe den Schlitten erreicht und begannen, ihn von beiden Seiten anzuspringen. Da richtete sich Jörgen empor, stieß einen gellenden Schrei aus, der weit durch den dunklen Wald schallte, und schlug blindlings mit der Peitsche nach beiden Seiten zwischen die heulenden Bestien, die erschrocken zurückwichen. Aber damit waren natürlich nur wenige Augenblicke gewonnen, und der walderfahrene Jörgen wußte dies genau; er hatte nichts gewinnen wollen als die notwendige Zeit, um Grane ab-

zuschirren u. dadurch die Wölfe für eine weitere Viertelstunde abzulenken.

«Vater, ich bitte Dich, gib ihnen Grane nicht preis,» bat der kleine Ole weinend. «Ich werde ihnen meinen Kuchen und meine Bonbons hinwerfen...»

«Sie würden sie nicht einmal fressen.»

«Dann gebe ich ihnen meine Weihnachtskerzen, damit sie Grane verschonen sollen...»

Als Jörgen diesen Vorschlag seines kleinen Sohnes hörte, begann er zu zittern und

rief dann mit vor Erregung erstickter Stimme: «Gott segne Dich dafür, daß Du dies gesagt hast, Ole!»

Rasch wickelte er ein kleines Paket auf, in dem sich zwei Laternen befanden, die er für die Frau eines Nachbarn aus der Stadt mitgebracht hatte. Dann steckte er die beiden dicken Wachskerzen Ole's hinein und zündete sie an, ergriff die Laterne, während Ole die andere hielt, und beide sprangen auf und schwenkten ihre Laternen hoch über ihren Köpfen, sodaß die von dem plötzlichen Licht geblendeten Wölfe laut aufheulten und dann in panischem Schrecken in das dicke Gebüsch verschwanden.

«Die Weihnachtskerzen haben uns das Leben gerettet,» sagte Jörgen, als Thyra eine Viertelstunde später das schluchzende Kind unter Freudentränen in ihre Arme schloß.

Elsa Katzky.

